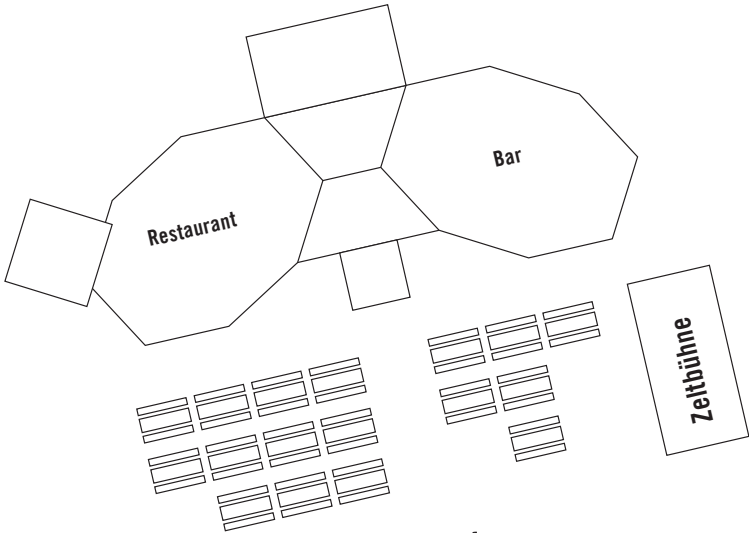
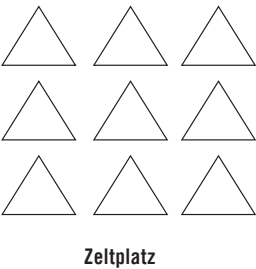
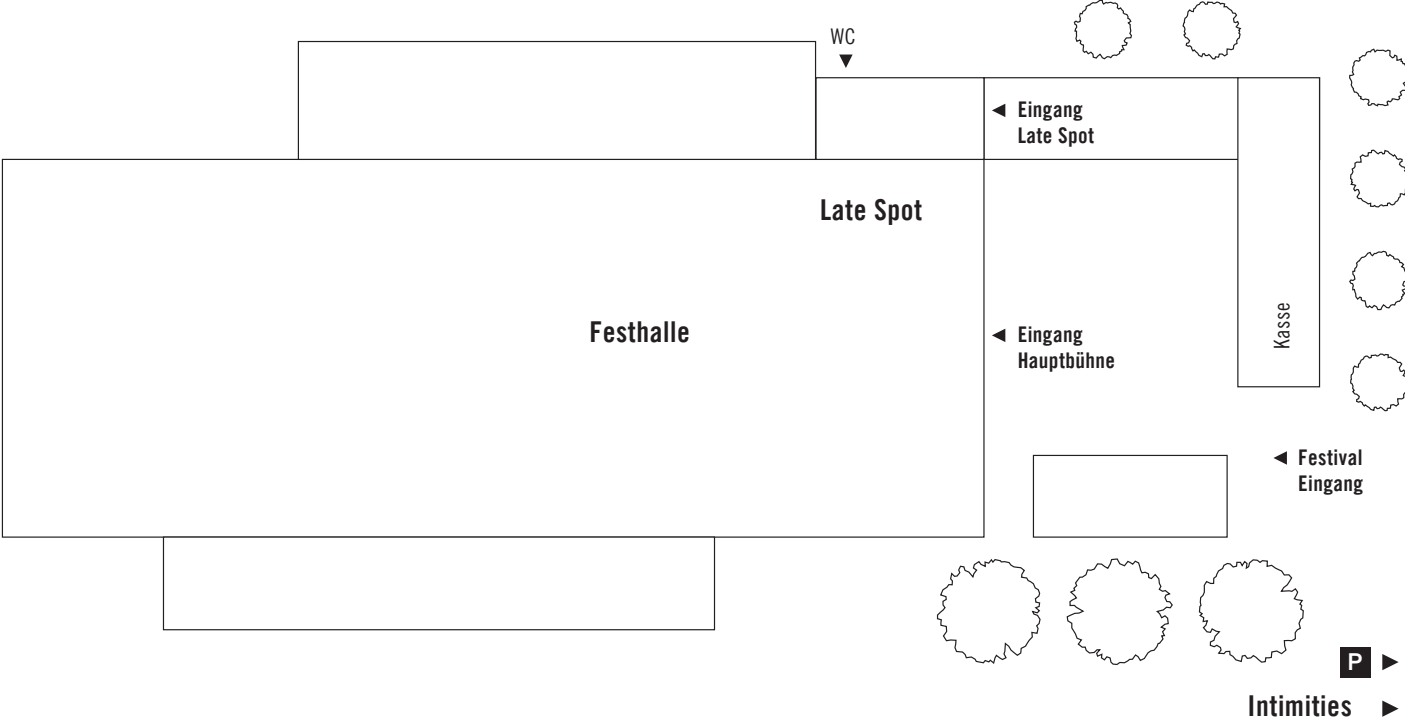




Anfahrtssplan



Festivalgelände



Vorwort

Liebe Festivalbesucherinnen und -besucher

Bereits zum neunten Mal darf ich Ihnen das Programm zum Jazz Festival Willisau vorlegen und Sie zum Besuch einladen.

Bei der Erarbeitung des Programms gehe ich bei allen Spielorten (Zeltbühne, Intimities im Rathaus, Hauptbühne, Late Spot) nach den gleichen Kriterien vor. Es sollen Musikerinnen und Musiker vorgestellt werden, die sich beseelt, engagiert, kritisch, auf einem hohen künstlerischen Level agierend, mit Improvisation, Interaktion und Interplay auseinandersetzen und Neues schaffen. Sie sind in der Lage, das Publikum herauszufordern, zu berühren, zu begeistern und nachhaltige Erlebnisse zu vermitteln. Dabei spielt bei mir der Spielort bezüglich der Bedeutung, der Wichtigkeit der Musiker eigentlich keine Rolle. Ich versuche, den adäquaten Rahmen für eine möglichst optimale Konzertsituation zu schaffen. Und das Ambiente muss sowohl für die MusikerInnen wie für die BesucherInnen passen.

Im Gegensatz zu den meisten Festivals in der Schweiz werden in Willisau die Konzerte auf der Hauptbühne nach wie vor mit zwei Gruppen programmiert und zu einem einheitlichen Preis angeboten. Es gehört meiner Ansicht nach zum Wesen eines Festivals, Entdeckungen zu machen, sich mit Ungewohntem zu konfrontieren und sich von Neuem inspirieren zu lassen. Dies wird mit dieser Konzert-Organisation eher gefördert. Dazu verfolge ich mit der Zusammenstellung der einzelnen Konzerte wie des gesamten Programms auch eine gewisse Dramaturgie. Ob sich diese dann tatsächlich einstellt, ist eine der interessanten Herausforderungen als Festivalleiter.

Ihnen allen wünsche ich viele bereichernde musikalische Erlebnisse und Eindrücke, aber auch schöne Begegnungen und Gespräche.

Die gesamte Festival-Infrastruktur bietet dazu viele Möglichkeiten.

Arno Troxler
Festivalleitung

2

Weniger Technik – mehr Rock'n'Roll

4

Rücksichtslose Hingabe

7

Hauptbühne

14

Intimities

15

Late Spot

16

Zeltbühne

19

Ein Goldesel für das Festival

20

Von den Anfängen bis zum digitalen Jazz Archiv
Soundinstallation blech_betty

21

Informationen

KANTON LUZERN
Kulturförderung
SWISSLOOS

Willisau

jazzlan

prohelvetia

ERNST GÖHNER
STIFTUNG

EUGEN MEYER STIFTUNG
WILLISAU

MIGROS
kulturprozent
fördert den Schweizer Jazz

LANDIS & GYR STIFTUNG

FOIPA
SUISA

IMBACH & CIE
Solutions in Metal

schaerholzbau

HUG

DIGICO

auviso
audio visual solutions

Fahrzeug Partner:
kreuz-garage willisau ag
Josef Albisser

PETER
women & men

indiazelt
für kultivierte Events
www.indiazelt.ch

APPENZELER BIER

WOZ
die wochenzeitung

WillisauerBote

Die Schweizer Jazz & Blues Magazine
JAZZ
& MORE

2
KUNST
RADIO

3FACH
RICH & ASS RADIO



Weniger Technik – mehr Rock'n'Roll

Der in Luzern wirkende Tenorsaxophonist und Bassklarinettist Christoph Erb (45) hat in den letzten Jahren wiederholt mit Musikern aus Chicago zusammengearbeitet. Auf seinem Label Veto Records hat er diesem internationalen Austausch eine eigene Reihe gewidmet. Soeben ist die 16. CD erschienen. Jetzt eröffnet Erb mit Jim Baker und Frank Rosaly das Jazz Festival.

«Jim Baker war der erste Musiker, den ich hörte, als ich 2011 in Chicago einen Atelier-Aufenthalt machte», sagt Christoph Erb. «Er hat einen analogen Synthesizer gespielt, das hat mich umgehauen.» Erb war so begeistert, dass er am nächsten Tag den Musiker gleich nochmals hören wollte. «Ich wurde mit einem Flyer auf den Gig aufmerksam, der im «Transistor» stattfand.» Also schwang sich Erb auf sein Velo und radelte los. Aber den Club hat er an diesem Abend nicht gefunden. Erb hatte die Distanzen in Chicago unterschätzt. Er grinst. «Zwei Stunden war ich mit dem Velo auf dieser «fucking» endlos langen Ashland Avenue unterwegs, ohne das Konzert gehört zu haben.»

Zwei Jahre später stand er mit diesem Jim Baker sowie dem Schlagzeuger Frank Rosaly am Umbrella Festival in Chicago auf der Bühne. «Ich hatte eine Carte Blanche und entschloss mich, mit diesen beiden Musikern zu spielen.» Das Konzert schlug so gut ein, dass es Erb nicht bei diesem einmaligen Treffen bewenden lassen wollte. 2014 traf sich das Trio in den Experimental Sound Studios in Chicago zu Aufnahmen. Aus dem Material entstanden gleich zwei CDs. Die akustische Besetzung – Jim Baker am Piano – erschien 2017 auf Hat Hut, die elektronische – Jim Baker am Synthesizer – wurde dieses Jahr auf dem eigenen Label Veto Exchange veröffentlicht. 2015 machte das Trio eine US-Tour.

Nährboden Chicago

Der Atelier-Aufenthalt in Chicago, ermöglicht durch die Städtepartnerschaft Luzern-Chicago, hat Erb beflügelt. Entscheidende Fäden zur Chicago Szene hatte aber schon Jahre vorher der Tubist Marc Unternährer geknüpft und mit der Formation «Luzern Chicago Luzern Exchange» auch gleich ein inspirierendes Projekt lanciert. Durch diese Formation lernte Erb schon früh den Schlagzeuger Frank Rosaly kennen. Auf dem fruchtbaren Boden, den Unternährer vorbereitete, begann Erb seine eigenen Spuren zu ziehen.

Der Musiker wurde bei seinem ersten Aufenthalt in Chicago ausgesprochen kreativ und unternehmungslustig. «Ich habe Konzerte besucht, mit verschiedensten Musikern gespielt, Aufnahmen gemacht.» Seitdem ist Erb mehrmals nach Chicago zurückgekehrt, hat USA-Touren unternommen und weitere Alben eingespielt.

Was ist in Chicago anders? «Ich habe die Szene einfach immer extrem interessant gefunden. Damals trafen sich die Musiker am Sonntag an den Konzerten im Hungry Brain, da kam jung und alt zusammen.» Und musikalisch? «Die Leute spielen direkter. Sie machen. Weniger Technik, mehr Rock'n'Roll», fasst er mit einem Grinsen zusammen. Auch sei der Free-Spirit stark spürbar, wie er in den USA seit den 1960er-Jahren zu einer vorherrschenden Energie im Jazz geworden ist. Zu den wichtigsten Chicago-Musikern, mit denen Erb spielte und spielt, gehören neben Baker und Rosaly der Bassist Jason Roebke, Saxophonist Keefe Jackson, Vibraphonist Jason Adasiewicz, Cellistin Tomeka Reid, Schlagzeuger Michael Zerang und vor allem der Cellist Fred Lonberg-Holm.

Sie alle sind in verschiedenen Konstellationen mit Christoph Erb auf verschiedenen Alben zu hören, denen Erb auf seinem Label Veto Records eine eigene Reihe gewidmet hat: Veto Records Exchange. Die 16. CD ist diesen Sommer erschienen. Darauf improvisiert Erb mit dem New Yorker Schlagzeuger Michael Vatcher. Es ist der Mitschnitt eines Konzertes im Gelben Haus in Luzern. Nur auf einem Album in dieser Reihe spielt kein Chicago-Musiker mit: WWW WintschWeberWolfarth. Erb bucht es unter «Exchange Röstigraben» ab. In Chicago hat Erb auch die bildenden Künstler von «Sonnenzimmer» kennengelernt, die mit ihren eigenwilligen Siebdruck-Covers die Exchange-Reihe visuell auszeichnen.

Impulse für die Luzerner Szene

Seit seiner Jazz-Ausbildung an der Hochschule

Luzern – ist Christoph Erb in Luzern hängen-geblieben. Schon bald gründete der gebürtige Zürcher die Formation erb_gut featuring Trompeter Schärli, die 2005 den ZKB Jazzpreis gewann. Es folgten Bands wie Lila (Hans Peter Pfammatter, Flo Stoffner, Julian Sartorius), Veto und Big Veto, mit denen Erb kompositorische und improvisatorische Ideen verknüpfte und auch als zupackender Instrumentalist mit einem Hang zum freien Spiel Akzente setzte.

Früh hat Christoph Erb das Heft selber in die Hand genommen und mit seinen Impulsen die Szene bereichert. Im Südpol lancierte er das Veto Festival und die Lila Tage, im Mullbau Luzern ein dreitägiges Solo/Duo/Trio Festival; Anlässe, die mit ihrem Konzept explizit auch ein jüngeres Publikum auf Jazz und Impro aufmerksam machten. Auch im Café Meridian organisierte er Gigs und Konzertreihen. Als Dozent an der Musikschule Luzern hat er Saxophonisten wie Elio Amberg oder Noah Arnold geprägt, die heute ihr eigenes Ding machen. Wertvolle pädagogische Arbeit leistet er nicht zuletzt als Leiter der Musikschule-Big Band.

Musikalisch hat sich Erb in den letzten Jahren ausgeprägt der Improvisation zugewendet. In diesen energetischen Moment-Prozessen fühlt er sich am wohlsten, auch wenn er nicht ausschliesst, zu gegebener Zeit das kompositorische Schaffen wieder stärker zu gewichten. Eine neue improvisatorische Zusammenarbeit hat Erb mit dem Bratschisten Frantz Lorient begonnen. Letztes Jahr waren sie auf einer kleinen Japan-Tour, diesen Herbst soll es nach Argentinien gehen.

Und was ist mit Chicago? Christoph Erb verzieht das Gesicht: «Eigentlich hatte ich vor, diesen Herbst wieder zu gehen. Aber mit dieser Argentinien-Tour wird es zeitlich wohl zu knapp.» Wenigstens hören wir ihn jetzt in Willisau!

Rücksichtslose Hingabe

Leidenschaftlich und cool bläst Jaimie Branch ihre Trompete. Mit ihrer Band «Fly or Die» hat sie letztes Jahr ein fabulöses Album veröffentlicht. Die Musikerin, die (wieder) in New York lebt, hat uns per E-Mail einige Fragen beantwortet.

Welche Art von Musik können wir in Willisau erwarten?

Die Band wird sicher die Suite von der Platte spielen, aber wir werden sie ausdehnen, vor Ort weiter komponieren, mehr ausstreuen. Neue Musik ist in Arbeit. Wir werden sehen, ob davon etwas seinen Weg in dieses Programm findet.

Wie gehen Sie mit Komposition und Improvisation um? Bevorzugen Sie eine dieser Formen oder musizieren Sie nach andern Kriterien?

Ich habe weder diese noch jene Vorliebe. Komposition und Improvisation gehen bei uns Hand in Hand, sie sind aufeinander angewiesen. Musikalisch interessiert es mich am meisten, den Vibe des Raumes zu kanalisieren und durch möglichst rücksichtslose Hingabe mehr Energie zu erzeugen.

Welche Art von Trompetern mögen Sie besonders?

Meine Allzeit-Favoriten sind Booker Little, Miles Davis, Don Cherry, Axel Dörner, Lee Morgan, Barbara Donald. Ich finde all diese Spieler spannend. Sie haben das Spiel auf der Trompete auf ganz besondere Weise vorangetrieben.

Wie haben Sie Ihren Trompeten-Sound entwickelt?

(Long Tones + Lip Slurs) X LIFE = trumpet sound

Sie haben lange Zeit in Chicago gelebt und gearbeitet. Wie würden Sie die dortige Musikszene charakterisieren?

Als «No Bullshit Family Orchestra» oder so ähnlich. Da sind so viele tolle Musiker/Menschen/Charaktere, die sich umeinander kümmern und daran arbeiten, eine wirklich ehrliche Musik zu machen. Keinen Bullshit eben.

Wie hat das Wirken in Chicago Ihre musikalische Sprache, Ihre musikalischen Ideen geformt?

Um herauszufinden, was man auf der Bühne sagen will, braucht es Zeit. Du musst viel spielen. Chicago bot die Möglichkeit, zu spielen und zu wachsen. Zum Zweiten gab es überall unglaubliche Musiker. Ich kann nicht genau sagen, wie Chicago meine musikalische Sprache geprägt hat. Ich weiss nur, dass ich es liebe, mit Musikern aus Chicago zu spielen.

Was waren wichtige Inspirationen und Kollaborateure?

Die erste Band der jüngeren «cats», von der ich mich inspirieren liess, war «Sticks and Stones» mit Matana Roberts (Saxophon), Josh Abrams (Bass) und Chad Taylor (Schlagzeug). Diese drei Musiker sind auch heute noch – 15 Jahre später – wichtige Einflüsse für mich. Ich habe das Glück, sie alle Freunde nennen zu können. Dann gab es einen Typen, dank dem ich tief in den Pool der Chicagoer Improvisatoren eintauchen konnte: Fred Lonberg-Holm. Er hatte mich 2004 in sein Light Box Orchestra eingeladen. An diesem Gig im legendären «Hungry Brain» traf ich viele Musiker, mit denen ich im nächsten Jahrzehnt – und in einigen Fällen auch darüber hinaus – gespielt habe und spiele.

Wie fühlen Sie sich in New York? Wie unterschiedlich ist der «Groove» im Vergleich zu Chicago?

NYC ist grossartig. Ich wurde hier geboren. Meine Mutter kommt aus Brooklyn und mein Vater wuchs in Yonkers auf. Wir zogen nach Chicago, als ich noch relativ klein war. Also habe ich immer noch dieses NYC im Blut. Es ist definitiv ein anderes Gefühl hier, als in Chicago. NYC ist viel grösser, und es gibt so viele Leute, die auf einem super hohen Niveau spielen. Die ganze Stadt fühlt sich schneller an. Chicago war 20 Jahre lang mein Zuhause und manchmal vermisse ich es. Aber es geht nur darum, deine Leute zu finden. Sicher in musikalischer Hinsicht, aber auch sonst Leute, mit denen du etwas zu tun haben willst.

Was sind Ihre wichtigsten Projekte in New York? Welche Musiker, Musikerinnen sind beteiligt?

Ich habe zurzeit vier Hauptprojekte: «Fly or Die» ist meine kompositorische Band, mit Lester St. Lous (cello), Jason Ajemian (b) und Chad Taylor (dr). Das «Jaimie Branch Trio» ist ein Free Jazz Trio mit Luke Stewart (b) und Mike Pride (dr). Dann gibt es «Anteloper», ein Elektronik-Duo mit Jason Nazary. Er spielt Schlagzeug/Elektronik, ich spiele Trompete und verwende auch Elektronik. Anteloper hat gerade eine Kassette auf International Anthem veröffentlicht. Schliesslich ist da noch meine Solo-Praxis. Manchmal akustische Trompete, manchmal elektronisch, immer wechselnd, immer anders.





Mi 29. Aug, 20 Uhr

Erb/Baker/Rosaly

Christoph Erb ts, bcl
Jim Baker p, arp
Frank Rosaly dr, perc

Der erste Ton, und los gehts: Mit offenen Sinnen bewegen sich die drei Instrumentalisten durch ihre Musik. Es ist mehr die punkige Attitüde als die «instant composing»-Kunst, die sie antreibt. Unbekümmertheit und Intensität sind am Werk, die Musik gedeiht und wuchert in stetigen Verwandlungen, ist Form und Flow zugleich. Nach einem Atelier-Aufenthalt in Chicago hat der Luzerner Saxophonist Christoph Erb in der dortigen Impro-Szene eine inspirierende Basis gefunden. Wiederholt ist er für Aufnahmen und Tourneen zurückgekehrt, hat Projekte initiiert und auf seinem Label Veto Records über ein Dutzend Chicago-CDs veröffentlicht. Mit Jim Baker (Fred Anderson, Ken Vandermark) und Frank Rosaly (The Young Mothers, Matana Roberts, Fred Lonberg-Holm) spielte Erb erstmals 2013 am Umbrella Festival in Chicago. Der frische Spirit dieses Auftritts ist auch auf den beiden CDs gegenwärtig, die letztes Jahr erschienen. Jetzt eröffnet das Trio das Festival, um die Gunst des Moments in ein neues Hörabenteuer zu verwandeln.



Mi 31. Aug, 20 Uhr

James Blood Ulmer with The Thing

Mats Gustafsson bs, ts
Ingebrigt Håker Flaten b
Paal Nilssen-Love dr
James Blood Ulmer g, voc

Schon 2006 hat James Blood Ulmer das Festival eröffnet, damals als Solist mit seinem dunkel-bluesigen Saitengesplitter. Als Gast-Gitarrist des norwegisch-schwedischen Power-Trios The Thing kehrt er nach Wilisau zurück. Die Kombination scheint auf der Hand zu liegen, aber erzeugt doch Neugier. Wie werden sich diese beiden Rohdiamanten gegenseitig schärfen und erhellen? Beide haben ihre klaren Eigenheiten entwickelt. Ulmer mit Ornette Coleman und als Captain Black, später mit Ronald Shannon Jackson, David Murray und seinen harmolodisch funkelnden Blues-Projekten. The Thing powern seit 17 Jahren faszinierend zwischen Hardcore-Jazz und Impro-Rock und lassen bei aller Radikalität nie die musikalische Sensibilität vermissen. Die drei Instrumentalisten entfachen ein energetisches Spiel, in dem auch ein James Blood Ulmer mit seinen frei zirkulierenden Gitarmlinien zwischen Blues und Atonalität autonom einhaken kann und das grollende Firmament von The Thing mit Blitzgewittern erleuchtet.



Do 30. Aug, 20 Uhr

Jamie Branch's Fly or Die

Jamie Branch tp
Lester St. Louis cl
Jason Ajemian b
Chad Taylor dr

Es gilt, die Trompeterin Jaimie Branch zu entdecken. Zehn Jahre hat sie mit allen möglichen Bands zwischen Jazz, Indie Rock, Post Rock und Metal gespielt, dann veröffentlichte sie letztes Jahr mit «Fly or Die» ein umwerfendes Debütalbum. Es ist diese Art von leichtfüssiger, geheimnisvoller und zeitlos erfrischender Musik, die sich einer stilistischen Einordnung ganz und gar entzieht. Jazz, Ambient, Free Music, Pop, egal. Mit ihrem Spektrum von erdigen und einfachen Phrasen bis zu expressiven Free-Fanfaren erinnert Jaimie Branch am ehesten an Don Cherry. Auch Axel Dörner oder Miles Davis zählt sie soundmässig zu ihren Einflüssen. Sie ist deutlich vom offenen Geist der Chicago Szene geprägt, wo sie die ersten 30 Jahre als Musikerin, Veranstalterin und Toningenieurin heftig mitgemischt hat. Inzwischen lebt sie in New York, hat eigene Bands und ist gefragte Side-Woman (William Parker, Matana Roberts, TV on the Radio, Spoon). Eine Trompeterin, die man, einmal gehört, nicht mehr vergisst.



Do 30. Aug, 20 Uhr

Fischermanns Orchestra

Bodo Maier tp
Samuel Blättler tp
Simon Petermann tb
Lino Blöchliger as
Sebastian Strinning ts
Juan Sebastian Rozo euphonium
Victor Hege sousaphone
Samuel Blatter keys, voc
Urban Lienert b
Reto Eisenring dr
Thomas Reist dr

Die Fischermänner sind gross und stark geworden, aber nicht brav und bieder. Davon zeugt ihr aktuelles Album «Tiefenrausch», auf dem sich farbige Munterfische, schräge Soundfische und groovende Killerfische nebeneinander im Pool tummeln. Am Jazz Festival Willisau 2007 standen die ersten Fischermann-Musiker mit der New Yorker Street Jazz Band The Himalayas auf der Bühne und sorgten für ein Spektakel. Das war die Geburtsstunde des Fischermanns Orchestra, das zum 10-Jahr-Jubiläum an den Tatort zurückkehrt. Bandleader und Schlagzeuger Thomas Reist hat das Ensemble mit langer Leine zusammengehalten und ein paar abenteuerliche internationale Tourneen organisiert. Mit dabei war immer der japanische Filmemacher Kohei Yamaguchi. In seiner aktuellen Besetzung ist das Fischermanns Orchestra in Top-Form. Kunststück, dass sie auf der Willisauer Bühne alles geben werden, bevor sie dann im Herbst drei Wochen lang durch Bolivien und Kolumbien tiefenrauschen.



Fr 31. Aug, 20 Uhr

Feigenwinter Oester Pfammatter

Hans Feigenwinter p
Bänz Oester b
Norbert Pfammatter dr

«Wir legen so wenig fest wie möglich, so dass alles, was Improvisation und Interaktion verlangen, sofort entstehen kann»: So lautet unverändert die Devise dieses Trios, das nach einer Pause von zehn Jahren wieder auf der Piste ist. 1999 erschien die erste CD «GAS» (Great American Songs) mit Standards-Interpretationen, seitdem ist das Repertoire mit eigenen Kompositionen zu einem bezaubernden Ganzen gewachsen. Melodiestark, unendlich variantenreich und mit fließendem Groove über anspruchsvollen Harmoniestrukturen verwöhnen uns die drei Schweizer Top-Instrumentalisten. Das ist ungekünstelte Jazzmusik, wie man sie in dieser Raffinesse und Transparenz selten hört. Das Trio saugt einen förmlich hinein in die melodischen Verästelungen und den feinen Swing. Feigenwinter lässt es sublim explodieren, während Bänz Oester und Norbert Pfammatter mit ihrer Erfahrung einen Flow der Selbstverständlichkeit hinlegen, wie das kaum eine Rhythm-Section hierzulande zustande bringt.



Fr 31. Aug, 20 Uhr

The Young Mothers

Jason Jackson saxes
Jawaad Taylor voc, tp, electr
Jonathan F. Horne g, voc
Stefan Gonzalez vib, dr, voc
Ingebrigt Håker Flaten b
Frank Rosaly dr

In der Tat eine «super group of heavy hitters»: Das Sextett wurde vom Power-Bassisten Ingebrigt Håker Flaten in Austin/USA gegründet, der seit 2009 in Texas lebt. Der gebürtige Norweger, der am Mittwoch schon mit The Thing auf der Willisauer Bühne steht, liebt das Energiespiel und sucht das Grenzensprengende. Der Sound von The Young Mothers ist gespickt mit Rock-, Metal-, Afro- und Hip-Hop-Einflüssen und wird mit viel Improvisation und Spielfreude dringlich gehalten. Wichtige Grooves verlinken sich mit griffigen Themen, manchmal schillert ein Vibraphon auf, fräst eine Rockgitarre vorbei oder wird der Trompeter zum Rapper. Gitarrist Jonathan F. Horne aus Austin/Texas spielte bei der Indie-Rock Band White Denim. Die Musik von The Young Mothers klingt aufwühlend und wirkt befreiend. Das ist eine Band hart am Puls der Zeit. «Here we have a group of sonic pioneers who have gathered their instruments to scream with disgust at the new paradigm of paranoia» (Jard Buchsbaum, Austin).



Sa 1. Sept, 14 Uhr

Nate Wooley Battle Pieces

Nate Wooley tp
Ingrid Laubrock ts
Sylvie Courvoisier p
Matt Moran vib

«Battle Pieces» klingt nach einem Schlachtplan der Heftigkeiten, in dem Virtuositäten aufeinanderknallen. Aber Virtuosität ist in diesem Fall nur das Grundvokabular. Der New Yorker Nate Wooley gehört mit Peter Evans oder Taylor Ho Bynum zu den aussergewöhnlichen neuen Trompetern, die das Instrument klanglich und spieltechnisch erweitern. Mit «Battle Pieces» hat er ein Konzept entwickelt, das der landläufigen Improvisation neue Türen öffnet. Jedes Stück ist für einen Solisten entwickelt, der frei improvisiert, während die andern Musiker spontan auf ein Vokabular von inzwischen über 100 geschriebenen Sequenzen zurückgreifen. Das Resultat ist «social music»: Eine frei komponierte Improvisation, die sich fortlaufend wandelt, brüsk und sanft, melodisch und abenteuerlich. Mit den beiden Musikerinnen Ingrid Laubrock und Sylvie Courvoisier sowie dem vibraphonistischen Klangzauberer Matt Maron (The Claudia Quintet) hat Wooley nicht zufällig Künstler an Bord, die dem anspruchsvollen Konzept gewachsen sind. Und jederzeit selber über sich hinauswachsen können.



Sa 1. Sept, 14 Uhr

Fredy Studer Solo

Fredy Studer dr, perc

Auf dem Zenith einer beeindruckend vielfältigen Karriere reduziert Fredy Studer sein Instrumentarium auf das Nötigste und fokussiert das Elementare. Studer alleine am Schlagzeug ist ein Ereignis. Da ist einer, der sich mit der Materie von Groove und Geräusch sehr genau auseinandergesetzt hat. Es sind die beiden Pole, die den Schlagzeuger am Solospiel interessieren, und er bringt sie in eine musikalisch spannungsreiche Beziehung. Studer ist einer der ganz grossen Schweizer Schlagzeuger, die sich international einen Namen gemacht haben. Als Pionier hat er schon früh Groove und offene Improvisation verbunden. Entsprechend umfassend ist sein musikalisches Spektrum, das er mit eigenen Bands und mit Musikern von «A» wie John Abercrombie bis «Z» wie John Zorn ausgelotet hat. Sein Schaffen ist auf über hundert Tonträgern dokumentiert. Nun kommt ein brandneuer dazu, der am Festival seine Live-Premiere hat – notabene am 27. Auftritt von Fredy Studer in Willisau. «Now's the Time» heisst sein Soloprojekt. Jetzt ist heute. Das Timing stimmt.



Sa 1. Sept, 20 Uhr

Spill

Magda Mayas p, clavinet
Tony Buck dr, perc

«Frohgemut spazieren sie durch die Türe, die John Cage schon vor langer Zeit geöffnet hat», schrieb ein Musikkritiker über das Duo. Die Berliner Pianistin Magda Mayas und der in Berlin lebende australische Schlagzeuger Tony Buck (The Necks, Kletka Red, The Ex) sind mit ihren Bands und Projekten schon in der ganzen Welt aufgetreten. Als Duo generieren sie eine organische Geräuschkulisse, die sekundlich zum Leben erwacht und Kreise zieht, die erst noch entstehen. Mayas erweitert mit Präparationen im Flügel-Innenraum den Pianoklang zu perkussiv klöppelnden und klingelnden Texturen und jeder Menge an harschen und ätherischen Sounds. Tony Buck ist mit Metallen, Fellen und Gegenständen im konstanten Flow mit der Pianistin. Unabhängig voneinander und doch verbunden legen sie eine musikalisch dichte Energiespur voller warmer Dynamik. Magda Mayas benutzt auch ein Clavinet, ein elektronisches Keyboard aus den 1960er-Jahren mit Saiten und Metallzungen, auf dem sie ebenfalls ganz neue Spieltechniken ausschöpft. Ein Duo, mit dem man Musik neu zu hören lernt.



Sa 1. Sept, 20 Uhr

Celea Reisinger Parisien

Jean-Paul Celea b
Emile Parisien ss
Wolfgang Reisinger dr

«Yes Ornette!» nennt das Trio sein aktuelles Programm, das auch in Wil-lisau ein Fokus sein wird. Es wirft einen neuen Blick auf historische oder unveröffentlichte Kompositionen von Ornette Coleman. Die melodisch-harmonische Dynamik verläuft in Linien und Verdichtungen und ist voller Wirbel und Brüche. Gleichzeitig ist da eine rhythmische Flexibilität, die den Sound elastisch hält. Jean-Paul Celea und Wolfgang Reisinger (Vienna Art Orchestra) sind eine der erstaunlichsten Rhythm-Sections im europäischen Grenzbereich von zeitgenössischem Jazz und Neuer Musik. Celea, der in klassischen Orchestern, zeitgenössischen Ensembles oder frei mit Daniel Humar, Dave Liebman oder Michel Portal gespielt hat, ist mit seiner Ästhetik und seinem prächtigen Klang ein aussergewöhnlicher Bassist. Als dritter Gleichberechtigter in diesem Trio agiert der französische Saxophonist Emile Parisien mit seinen energetischen Interventionen. Der Nachhall von Coleman und Coltrane, made in Europe.



So 4. Sept, 14 Uhr

Silvan Schmid Quintet

Silvan Schmid tp
Tapiwa Svosve sax
Silvan Jeger cl
Carl Ludwig Hübsch tuba
Vincent Glanzmann dr

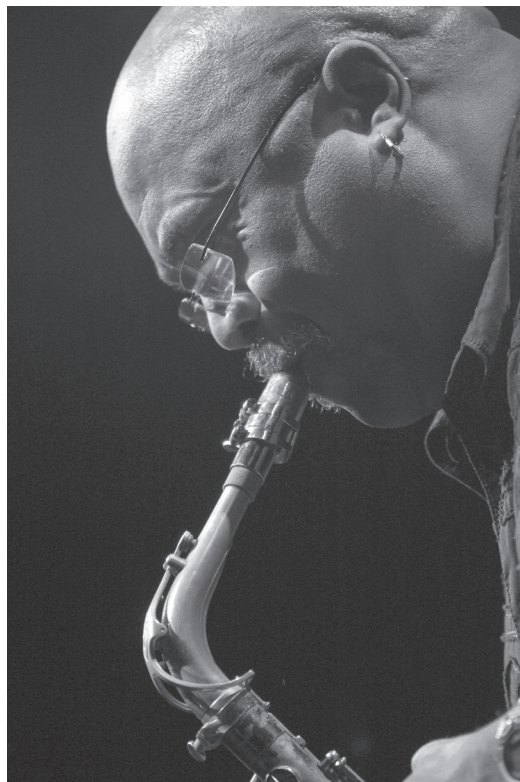
Neben der Amerikanerin Jaimie Branch (34) ist der Zürcher Silvan Schmid (31) eine weitere interessante Trompetenstimme der jungen Generation am Festival. Sein lyrischer Sound entfaltet sich mit präziser Kraft, gleichzeitig ist er eine markante Stimme in freien Gefilden. Dieses Spektrum manifestiert sich auch auf dem Debütalbum «At Gamut» (hat Hut), das er diesen Frühling mit seinem jungen Zürcher Quintett veröffentlicht hat. Die Band, in der auch der vielversprechende Saxophonist Tapiwa Svosve mitwirkt, setzt auf eigenwillige Klangfarben und kompositorische Ecken und Kanten, die mit Improvisation gekittet werden. Schmid studierte in Zürich und Dresden bei Till Brönner, Daniel Schenker und Matthieu Michel. Er ist Mitgründer des Gamut Kollektivs in Zürich und dort auch als Konzertveranstalter tätig. Neben seinen eigenen Projekten ist er Mitglied von Blöchlinger Revisited oder von Wood & Brass, der neuen Formation des Trompeters Hans Kennel. Diese ist in der Reihe Intimities am Festival zu hören.

So 4. Sept, 14 Uhr

Oliver Lake Organ Quartet

Oliver Lake as
Bruce Williams as, ss
Jared Gold org
Gene Lake dr

Oliver Lake hat in Willisau schon mehrfach Spuren hinterlassen. Unvergessen bleibt das World Saxophone Quartet, das er mitbegründet hat. Aus seinen Anfängen mit R&B, Soul und Funk hat sich Lake mit seinem scharfen Saxophonsound tief in den zeitgenössischen Jazz geblasen. Er hat mit Anthony Braxton, William Parker oder Vijay Iyer gearbeitet, aber auch mit Pop/Hip-Hop-Größen wie Björk, Lou Reed, Meshell Ndegeocello, A Tribe Called Quest oder Mos Def. Auch mit den Zürchern Christian Weber und Dieter Ulrich hat er zwei feine CDs aufgenommen. Nun beschliesst er mit seinem Organ Quartet das Festival. Während er auf dem letzten Album «What I Heard» noch mit dem Trompeter Freddie Hendrix arbeitete, ist jetzt mit Bruce Williams eine zweite, junge Saxophonstimme dabei. Am Schlagzeug spielt sein Sohn Gene Lake, der auch im Funk und Hip-Hop verankert ist. Eine zentrale Figur ist Jared Gold an der Hammond B3. Mit Groove-Gespür, Experimentierfreude und einem eigenständigen Basspedal bringt Gold das Quartett zum Glänzen.







Fr 31. Aug, 18 Uhr

Stoffner/Lovens/Mahall

Florian Stoffner g
Paul Lovens dr
Rudi Mahall cl

Das kurlige Trio, das letztes Jahr unter dem Namen «Mein Freund der Baum» tourte und ein prächtiges Album veröffentlichte, wird auf der Intimities-Bühne seine Wirkung nicht verfehlen. Als «composed free improvisation» bezeichnen die drei ihre Musik, die trotz frei tanzenden Interaktionen ein sicheres Gespür für Form und Tiefenschärfe hat. Die drei Improvisatoren erschaffen einen wundersam-kleinteiligen Sound voller Frickeleien, Klangzauber, expressiven Bläserlinien und perkussiven Impulsen, der einen fortlaufend in Bann zieht. «Die Idee ist, das Material, mit dem wir spielen, im Moment zu erfinden – aber auch wieder zu vergessen. Dieses Neue, das jeder für sich während des Spielens entdeckt, wird gleichzeitig gemeinsam erforscht», sagt Flo Stoffner zur Arbeitsweise des Trios. Der Zürcher Gitarrist hat nach Erfahrungen mit Pop und Avant-Rock zum Jazz und zum freien Spiel gefunden. Mit Rudi Mahall (Der Rote Bereich, Die Enttäuschung) und Paul Lovens, einem Pionier des europäischen Free-Schlagzeugspiels, machen zwei hochkarätige Boliden das Trio perfekt..



Sa 1. Sept, 11 Uhr

Vinz Vonlanthen Solo

Vinz Vonlanthen g

Poetisch, kraftvoll und eigen klingen die Improvisationen dieses Westschweizer Gitarristen, der schon seit über 30 Jahren auf der Szene ist. Vinz Vonlanthen tüfelt sein Instrument bis in die Extreme aus und modelliert seine Klangtexturen und solistischen Ausbrüche mit viel Sensibilität. Er scheut sich auch nicht, die Stimme einzusetzen. Vonlanthen wurde Ende der 1980er-Jahre mit der Formation Aventure Dupont breiter bekannt, in der Bänz Oester und Gilbert Paeffgen mitwirkten. Seitdem hat sich der Gitarrist mit zahlreichen Bands und Projekten zu einem vielseitigen Improvisator entwickelt. Er arbeitete mit Barry Guy, Hans Koch, Jacques Demierre, Joke Lanz, Daniel Humair oder Sylvie Courvoisier. In seinen aktuellen Formationen ist er mit Musikern wie Gerry Hemingway, Christian Weber, Pierre Audétat und Florence Melnotte zu hören. Vonlanthen ist auch Mitglied des Insub-Meta-Orchestras und komponiert Theatermusik. Als Solist verdichtet er diese Erfahrungen in ein Set mit kompakter Power und filigran verträumten Stimmungen.



So 2. Sept, 11 Uhr

Hans Kennel Wood & Brass

Hans Kennel tp, alphorn
Silvan Schmid tp, alphorn
Phil Powell tb, alphorn
Cégiu cl, voc

Mit Gruppen wie Alpine Jazz Experience oder Mytha hat der Jazztrompeter Hans Kennel vor 30 Jahren seine persönliche Beziehung zur Volksmusik ausgelotet und sie pionierhaft erweitert – lange bevor es die «Neue Volksmusik» gab. Dieses «alpine Echo» scheint auch in seiner neuen Band durch. «Wood & Brass» arbeitet mit untemperierten Stimmungen und den herb-schönen Zusammenklängen der Naturtöne. Gleichzeitig fokussiert sich Kennel mit dieser Band wieder verstärkt auf den Jazz. Er war in den 1960er-Jahren ein bekannter Hardbop Trompeter, dann machte er Jazzrock (Jazz Rock Experience) und Fusion-Jazz (Magog). Mit Wood & Brass hat der 78-jährige Trompeter nun ein kammermusikalisches Jazzquartett gegründet, in dem drei Generationen vertreten sind. Die jüngsten Stimmen gehören dem Zürcher Trompeter Silvan Schmid – er ist am Festival mit dem eigenen Quintett zu hören – sowie der Zuger Musikerin Cégiu. Sie ist auch im Avant-Pop zuhause und verleiht der Musik von Wood & Brass mit Cello und ihrer Stimme eine zusätzlich berücksichtigende Note.



Fr 31. Aug, 23.30 Uhr

Hanreti

Timo Keller voc, p, g
Jery Sigrist g
Rees Coray b
Jwan Steiner dr
Lukas Weber perc

Eigentlich ist Hanreti als Studioprojekt entstanden. Umso erstaunlicher zu erleben, was für eine grossartige Live-Band sie geworden ist. Vor Jahren begann der Luzerner Multiinstrumentalist, Sänger und Produzent Timo Keller mit dem Schlagzeuger Mario Hänni Beats einzuspielen. Diese Gerüste entwickelte er mit seinen Ideen und Einflüssen am Mischpult zu Skizzen und halbfertigen Songs weiter. Aus diesem Fundus generierte Keller mit Mario Hänni, Bassist Rees Coray und Gitarrist Jeremy Sigrist (ex-Alvin Zealot) 2015 schliesslich das erste Hanreti Album, dem inzwischen zwei weitere folgten. Parallel dazu wurde die Musik auch live aufgeführt. So katapultierten sich Hanreti mit ihren melodischen Songs, ihren satt verdichteten Einflüssen (Folk, Funk, Soul, Rock, Hip-Hop) und ihrer Spielkompetenz schnell an die Spitze der interessantesten Schweizer Indie-Bands. Eine Band, die ihre Songs mit neuen Musikern oder in anderen Kontexten ständig weiterverwandelt. Im Kern aber bleibt dieses Quartett. Und dieses rockt und musiziert, dass es eine Freude ist.

Fr 31. Aug, 23.30 Uhr

DJ Eazzy Honey



Sa 1. Sept, 23.30 Uhr

Emilie Zoé

Emilie Zoé voc, g
Nicolas Pittet dr

Sie hat mit ihrer Präsenz schon einige Leute aus den Socken gehauen, die vielleicht eher zufällig ein Konzert von ihr besucht haben. Emilie Zoé braucht nicht viel mehr als eine Gitarre und ihre Stimme, um mit ihren Songs ein Publikum auf sich aufmerksam zu machen. Das aufgeraute Timbre ihrer Stimme deckt ein breites Spektrum von Emotionen ab. Mit 18 Jahren begann die Autodidaktin, die ersten Lieder zu schreiben und mit der Gitarre aufzutreten. Dann tourte sie als Gitarristin mit der Singer Songwriterin Anna Aaron während drei Jahren durch Europa und Kanada. Nach einer ersten EP (2013) erschien vor zwei Jahren ihr Debütalbum «Dead-End Tape» mit wunderbar schlichten Lo-Fi-Songs voller Atmosphären. Deftiger klingt die Neuenburgerin live auf der Bühne, wenn sie mit dem Schlagzeuger Nicolas Pittet auftritt und energisch ihre elektrische Gitarre schlägt. Ob zarter oder rockiger: Emilie Zoé ist eine Musikerin, die das Introspektive expressiv nach aussen bringt und mit ihrem «Poetry Punk» Körper und Seele aufrüttelt.

Sa 1. Sept, 23.30 Uhr

DJ Reina Coly

Zusammenarbeit Aktion Kultur Willisau

Der Late Spot wird dieses Jahr in Zusammenarbeit mit dem Verein Aktion Kultur Willisau (AKW) realisiert.

Ein Treffen von verschiedensten VertreterInnen der Willisauer Kulturarbeit hat im Sommer 2017 ergeben, dass in der Kulturlandschaft bezüglich des Angebots für Heranwachsende grosser Nachholbedarf besteht. Daraufhin haben Tobias Hurschler und Elias Bieri die Initiative ergriffen und einen neuen Verein ins Leben gerufen.

Der Verein Aktion Kultur Willisau setzt sich seitdem für die Kultur- und Jugendförderung in Willisau ein.





Mi 29. Aug, 18 Uhr

Pocket Rockets

Naima Gürth as, ts
Jonas Inglin tuba, sousaphon
Simon Ruckli tb
Mathias Landtwing bs, bcl
Michael Rickli dr

«Groove» ist das verbindende Element dieser Band: Sie erinnert an die Anfänge des Jazz und spielt doch ganz aus dem Heute. «Pocket Rockets» stehen für eine Mischung aus New Orleans Street Band Sound, Hip-Hop- und Funkrhythmen und jazzigen Solos. Da die Besetzung eine sehr eigene Klangfarbe hat und den Kompositionen stilmässig keine Grenzen gesetzt werden, kann von Folk über Balkan bis hin zu klassischem Kontrapunkt alles vorkommen. Die meisten Stücke hat Bandleader Simon Ruckli geschrieben. Er hat die Band 2016 für sein Bachelorabschluss-Projekt gegründet. Die Musiker haben sich beim Jazzstudium an der Hochschule Luzern kennengelernt. Ruckli wählte die Musiker aus, die ihm vorschwebten, und schrieb die Stücke genau für diese Besetzung. Das Bachelorkonzert und die vielen guten Feedbacks motivierten die Band, weiterzumachen. Seitdem haben sie an der JazzNight Zug, am Viel Jazz Festival Zug und an diversen Funky Nights weitere Erfolge gefeiert. Das ist eine Band, die gute Laune verbreitet und langsam aber sicher am Abheben ist.



Do 30. Aug, 18 Uhr

Pascal Gamboni & Rees Coray

Pascal Gamboni g, voc
Rees Coray b, voc

Entspannt klopft einem diese Musik auf die Schulter und scheint einem mitzuteilen: «Komm, fahren wir los, es gibt noch viel zu erleben in dieser Welt.» Das Duo spielt leichtfüssige Songs, die auf rätoromanisch und englisch Geschichten erzählen. Pure Akustik, Low-Fi, ohne technischen Firlefanz. Die zwei Rätoromanen Pascal Gamboni und Rees Coray treiben sich schon länger im Tiefland herum und bereichern die Szene. Der ausgebildete Jazz-Bassist Rees Coray ist unter anderem bekannt als Mitglied der Luzerner Indie-Band Hanreti. Der aus Sedrun stammende Singer Songwriter Pascal Gamboni lebt nach Aufhalten in Österreich, Bristol und London inzwischen in Bern. Mit seinem feinen Album «La Ventira» hat er viel Anklang gefunden. Andere kennen ihn als musikalischen Begleiter des Autors Arno Camenisch. Als Duo erfreuen die beiden mit Songs, die immer genug Fahrtwind entwickeln und einen heiter stimmen.



Fr 31. Aug, 18 Uhr

Irina & Jones

Irina Mossi voc
Jonas Zahnd g, dr

Dass sich dieses Duo laut Eigenwerbung besonders gut eignet, «wenn lediglich eine kleine Bühne zur Verfügung steht, auf der jedoch Grosses geschehen soll», geben wir hier gerne weiter. Die Musik von Irina & Jones ist ein Vergnügen. Jonas Zahnd alias Jones spielt eine funky Gitarre und – dank einer Apparatur aus Pedalen und Schläuchen – gleichzeitig Schlagzeug. Irina Mossi singt. Das Resultat sind Songs voller Soul und kickender Beats, die dank dem musikalischen Gespür des Instrumentalisten und der gefühlvollen Stimme der Sängerin ausgesprochen locker daherkommen. Der Berner Jones ist Multiinstrumentalist, Komponist, Produzent und Spezialist in Sachen Funk, Soul und Hip-Hop. Irina, die Bielerin mit kongolesischen Wurzeln, hat lange im jurassischen Cho Glo Gospelchor gesungen und parallel dazu ihre Vorlieben für Soul und RnB weiterentwickelt. Zusammen soulen und grooven die beiden durch ein abwechslungsreiches Programm mit balladesken Songs, Up-Tempo-Nummern und ausgewählten Coverversionen.



Sa 1. Sept, 12 Uhr

22° Halo

Lea Maria Fries voc, g
Marc Méan p
Xaver Rüegg b
Valentin Liechti dr

Mit 22° Halo wagt Lea Maria Fries den Sprung in die emotionalen Weiten und Tiefen des klassischen Jazzgesangs, wobei sie auch ihre ganz persönlichen Zutaten, Eigenheiten und Modulationen einbringt. In Schötz/LU aufgewachsen, hat sie als Sängerin die Masterausbildung an den Jazz-Hochschulen Luzern und Zürich absolviert und sich schon früh eigene Wege der Performance gebahnt. Mit dem Trio Vsiteer bewegt sie sich im urban-gepulsten Soundkosmos des zeitgenössischen Elektro-Pop, wo ihre Stimme wunderbar leicht zum Tragen kommt. Mit 22° Halo ist sie als Sängerin exponierter und eine eigentliche Frontfrau geworden. Mit Marc Méan hat sie einen melodisch und harmonisch durchtriebenen und wunderbar phrasierenden Pianisten an ihrer Seite. Auch die Rhythmus-Section mit Xaver Rüegg und Valentin Liechti hat die transparente und filigrane Aura der Kompositionen verinnerlicht und hält mit ihren Akzenten die Musik unter Spannung.



Sa 1. Sept, 18 Uhr

ChaChaMania

Michael Bucher g
Peter Wagner org
Patrik Sommer b
Kaspar Rast dr

Seit 2004 spielt dieses Quartett in unveränderter Besetzung zusammen. Die vier Maniacs schaffen eine Musik, die sich Rhythmen aus aller Welt bedient. Die Band versteht sich als Schmelztiegel, in dem die eigene musikalische Sozialisation lustvoll mit Einflüssen aus anderen Kulturen verwoben wird: So wie einst in den amerikanischen Sechzigerjahren Salsa als Konglomerat verschiedener Musikstile karibischer Herkunft entstand. Mit dem Instrumentarium eines Jazzquartetts agiert die Band mit dem Spirit der Funk- und Rockbands der Siebziger- und Achtzigerjahre, welche für alle Bandmitglieder prägend waren. ChaChaMania zelebriert eine Instrumentalmusik mit ausladenden Soli, psychedelischen Klangwelten und tranceartigen Grooves. Die Musiker spielen mit der Wendigkeit und Interaktionsfähigkeit moderner Jazzmusiker und pflegen einen erfrischend unverkrampften, weltoffenen und undogmatischen Umgang mit unterschiedlichen Musiktraditionen.



So 2. Sept, 12 Uhr

Feather & Stone

Michael Feather voc, g
Helen Maier vl, g
Christian Winiker g
Adi Rohner b
Fabio Meier perc

Der Bandname klingt nach einem Folkduo aus Kanada oder New Mexico: Aber auch Stans ist eine Heimat, um der Sehnsucht eine Musik zu geben. Ursprünglich ein Duo mit Michael Leuthold alias Feather und Joel Odermatt alias Stone, begannen Feather and Stone mit der Violonistin Helen Maier ihren Sound neu zu definieren. Aufgrund der anfänglich nicht immer deckungsgleichen Musikgeschmäcker entwickelte sich mit der Zeit ein eigener Sound. Folk, Blues und Irish Music sind die Zutaten, die mit ihren individuellen Einflüssen vermischt werden. Mal heiter und beschwingt, dann wieder zart und poetisch musizieren Feather and Stone einer Lebensfreude entlang, die uns alle optimistisch stimmt. Als sie ziemlich spontan ihr Debütalbum aufnahmen, merkten sie, auf was sie auch noch Lust hatten. Also luden sie kurzerhand den Perkussionisten Fabio Meier und den Bassisten Adi Rohner ein. Seitdem sind sie – wie in Willisau – auch als Quintett unterwegs.



Ein Goldesel für das Festival

Jedes Jahr unterstützt der Jazz Clan Willisau das Jazz Festival Willisau mit einem ansehnlichen Beitrag. Der Verein arbeitet still und effizient. Sein einziges Ziel ist, dass das Festival weiterexistieren kann. Bis heute hat der Jazz Clan Willisau gegen 500'000 Franken gesammelt. Ein prächtiger Goldesel, der langsam aber sicher wieder Nachwuchs braucht.

Vor bald 20 Jahren drohte dem Jazz Festival Willisau das Aus. Die UBS war als Hauptsponsor ausgestiegen, ein Nachfolger war nicht in Sicht und der damalige Leiter Niklaus Troxler hatte alle Einsparungen ausgeschöpft. Gleichzeitig war das Publikum mit dem Festival älter geworden, was auch hiess: Viele Jazzfreunde hatten beruflich etwas erreicht und standen erfolgreich im Leben. Wäre es möglich, einige von ihnen zu gewinnen, um Jazz Willisau in dieser Krisenzeit zu unterstützen?

Mit dieser Idee trat Josef J. Zihlmann, langjähriger Redaktor des «Willisauer Bote», an Niklaus Troxler. Zihlmann schwebte vor, eine Gruppierung mit privaten Geldgebern zu initiieren. Gleichzeitig wusste er um die Skepsis von Troxler, der sich bei Sponsoren-Aktivitäten möglichst nicht dreinreden lassen wollte. «Ich sagte ihm: Wenn der einzige Zweck eines solchen Vereins die finanzielle Unterstützung ist, kann es Dir nur nützen.» Mit diesem Ziel rief Zihlmann am 1. April 2000 den Verein «Jazz Clan Willisau» ins Leben.

Zum Zweck des Vereins in Art.1 der Statuten wird kurz und bündig festgehalten: «Der Verein bezweckt die finanzielle und ideelle Unterstützung der Aktivitäten von Jazz in Willisau». Jedes Mitglied zahlt jährlich einen Beitrag von mindestens 500 Franken. Auf diese Weise sind in den letzten 18 Jahren gegen 500'000 Franken gesammelt worden. Ein kleiner Stock wird als Sicherheit zurückbehalten. «Wir geben dem Festival jedes Jahr 25'000 bis 30'000 Franken. Am Anfang waren das auch schon mal 50'000 Franken. Eine Zeitlang waren wir neben der öffentlichen Hand der grösste Sponsor.»

Das Ziel von 100 Mitgliedern hat Zihlmann (noch) nicht erreicht. Seit Jahren zählt der Jazz

Clan 60 bis 70 Mitglieder, die aus der ganzen Schweiz kommen. Es ist ein harter Kern von Jazzliebhabern und Jazzliebhaberinnen. Das Spektrum reicht von kulturell interessierten Einzelpersonen bis zu lokalen Firmen und Gewerbetreibenden. «Wir haben auch Leute aus der Region, die mit Jazz nicht so viel am Hut haben, aber stolz darauf sind, dass es dieses Festival gibt», sagt Zihlmann. Einige engagierten sich, weil sie ein lebendiges Kulturgesehen als wichtigen Faktor für die Wirtschaftsförderung betrachten.

Der Vorstand des Jazz Clans setzt sich zusammen aus Josef J. Zihlmann, Willisau (Präsident seit Anfang), Jürg Kälin, Zell (Vizepräsident), Gabriela Schoenenberger, Willisau (Kassierin) und Fredi Moor, Aarburg (Aktuar). «Die Festivalleitung ist absolut autonom», sagt Zihlmann, und darauf legt er Wert. «Wir stellen einen Betrag zur Verfügung, das ist alles. Er soll dazu verhelfen, dass das Festival von Jahr zu Jahr wieder durchgeführt werden und sein hohes musikalisches Niveau beibehalten kann.» Die Mitglieder bekommen auch keine ermässigten Eintritte oder Gratistickets. «Wir zahlen die regulären Preise.»

Als Gegenleistung für das Engagement erhalten die Jazz Clan Mitglieder alle zwei Jahre eine CD mit einem exklusiven Live-Mitschnitt des Festivals – aktuell etwa das Konzert des Anna Högberg Sextetts vom letztjährigen Jazz Festival. Jedes zweite Jahr wird die GV abgehalten, die zu einem speziellen Fest mit gutem Essen und Live-Musik erweitert wird. Nicht zuletzt sind die Mitglieder am Jazz Festival zu einem offiziellen Empfangsapéro mit Arno Troxler eingeladen.

Viele Mitglieder des Jazz Clans sind von Anfang an dabei und nicht mehr die jüngsten. «Wir möchten wieder neue Leute finden. Es ist wichtig, dass die Kontinuität gewahrt wird», sagt Josef J. Zihlmann. Der Zweck des Jazz Clans ist nach wie vor aktuell, dessen Mitgliederbeiträge für die Weiterexistenz des Festivals essenziell. Zihlmann ist sich bewusst, dass der Mitgliederbeitrag hoch angesetzt ist. «Wir haben schon darüber diskutiert, auch kleinere Summen zu ermöglichen. Aber um eine effiziente Unterstützung zu gewährleisten, erscheint uns der Mindestbeitrag von 500 Franken doch wirkungsvoller.»

Weitere Informationen: www.jazzclan.ch

jazzclan

Von den Anfängen bis zum digitalen Jazz Archiv

Niklaus Troxler war gerade 19 Jahre alt, als er 1966 begann Dixieland- und Blueskonzerte in Willisau zu organisieren. Es blieb nicht beim Blick in den musikalischen Rückspiegel: In den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren spielten zahlreiche Pioniere der Avantgarde in Willisau, etwa Pierre Favre, Irène Schweizer, Evan Parker, Alexander von Schlippenbach, John Tchicai, Keith Jarrett, oder OM.

Ende August 1975 führte Troxler erstmals das Willisau Jazz Festival durch: Die drei Konzerttage mit Auftritten von Archie Shepp, Cecil Taylor, Frank Wright, Mike Osborne, der Brotherhood of Breath und vielen anderen machten das Städtchen im Luzerner Hinterland endgültig zu einem Gravitationszentrum für zeitgenössische improvisierte Musik in Europa.

Das Festival hat seither jedes Jahr stattgefunden: Free Jazz, Black Music und Improvisation waren die Grundpfeiler von Troxlers Programmierung. Er pflegte aber auch die Schnittstellen zum progressiven Rock, zur ethnischen Musik, und holte einige grosse Namen des Modern Jazz nach Willisau (Charlie Mingus, Horace Silver, McCoy Tyner, um nur einige zu nennen).

2010 hat Arno Troxler, Niklaus' Neffe, die Leitung des Festivals übernommen. Die Grundidee ist immer noch dieselbe, nämlich eine Plattform zu bieten für relevante improvisierte Musik, doch nun aus der Perspektive der jüngeren Generation. Der Wechsel ist gelungen, das Willisau Jazz Festival schreibt seine eindrückliche Geschichte weiter in die Zukunft. Nach wie vor gilt, was Keith Jarrett bereits 1973 von der Bühne rief: «Willisau is one of the best places for music.»

Das Willisau Jazz Archive an der Musikbibliothek der Hochschule Luzern dokumentiert die Geschichte des Jazz in Willisau von den Anfängen bis heute. In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Nationalphonothek in Lugano und der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern sichert das Archiv die Quellen zum Jazz in Willisau und konserviert sie für die Nachwelt. Die Webseite des Archivs erlaubt es Medien, Forschenden und allen Interessierten vertiefte Recherchen zum Jazz in Willisau durchzuführen. Fotos, musikalische Ausschnitte, Pressereaktionen, Plakate und ausführliche Informationen zu Konzerten und Lineups findet man auf: www.willisaujazzarchive.ch



Soundinstallation blech_betty

Der Schweizer Künstler und Musiker Norbert Möslang und der deutsche Maler Albert Oehlen haben eine Soundinstallation realisiert. Sie besteht aus 10 bemalten Blechen mit Schallumwandlern. Die Musik von Möslang wurde über die Wandler in die Bleche eingespeist, die dann in agiertem Zustand von Albert Oehlen bemalt wurden. Bei der Aufführung sollen nun die Malereien mittels Schall wieder in den Raum zurückgeführt werden.

Die Soundinstallation wurde am 17. Mai 2018 in der Gertrudkirche in Köln uraufgeführt und ArtWillisau präsentiert nun erstmals «blech-betty» der beiden Künstler Norbert Möslang und Albert Oehlen in einer Ausstellung in die Schweiz. Die Ausstellung wird am Sonntag, 26. August 2018, 11.00 Uhr im Rathaus Willisau eröffnet.

Öffnungszeiten der Ausstellung während dem Jazz Festival im Rathaus Willisau:

Mi 29.8.2018, 14.00 – 17.00 Uhr
Do 30.8.2018, 14.00 – 17.00 Uhr
Fr 31.8.2018, 14.00 – 17.00 Uhr
Sa 1.9.2018, 10.00 – 15.00 Uhr
So 2.9.2018, 10.00 – 15.00 Uhr

ART
WILLISAU

Informationen

Bühnen & Tickets

Hauptbühne

Festivalpass für alle Konzerte Hauptbühne:
Fr. 270.–

Ticket pro Konzertblock: Fr. 55.–

Seit dem zweiten Festival 1976 ist die Willisauer Festhalle die Bühne für die legendären Doppelkonzerte des Jazz Festivals Willisau.

Die Tageskasse vor der Festhalle Willisau öffnet zwei Stunden vor Konzertbeginn.

Intimities

Ticket pro Konzert: Fr. 20.–

Der intime Konzertraum der Rathausbühne Willisau, mitten im historischen Städtchen, bietet einen idealen Kontrast zur grossen Hauptbühne.

Die Tageskasse in der Rathausbühne ist eine Stunde vor Konzertbeginn geöffnet.

Late Spot

Ticket pro Konzert: Fr. 10.–

Im Club kommen tanzfreudige Musikliebhaber und Nachtschwärmer bei Konzerten im Schmelztiegel von Jazz, Electro und Rock auf Ihre Kosten.

Die Abendkasse im ersten Stock der Willisauer Festhalle ist ab 23.00 Uhr geöffnet.

Zeltbühne

Tägliche Gratiskonzerte auf der Bühne mitten im Herzen des Festivalgeländes bei der Festhalle Willisau. Das Gelände ist mit viel Liebe zum Detail ausgestaltet und das Angebot kulinarischer Köstlichkeiten aus der Region begeistert Jung und Alt.

Anreise / Heimreise

Wir empfehlen mit dem öffentlichen Verkehr anzureisen.

Öffentlicher Verkehr

Die S6 bringt Sie aus der Region Luzern / Wolhusen oder Langenthal / Huttwil bequem nach Willisau Bahnhof. Von dort sind Sie zu Fuss in 10 Minuten bei der Festhalle.

Ab Nebikon oder Sursee erreichen Sie Willisau auch mit dem Bus. Der Bus aus Sursee fährt bis zur Haltestelle Willisau Friedhof weiter, wo Sie noch näher bei der Festhalle aussteigen können.

Parkplätze

Parkplätze für Besucher sind in unmittelbarer Nähe zum Festivalgelände keine vorhanden. Besucherparkplätze befinden sich beim Zehntenplatz, beim Sportzentrum an der Schlossfeldstrasse und bei der Wellis Möbelfabrik an der Ettiswilerstrasse.

Letzter Zug ab Willisau

23.30 Uhr – Richtung Wolhusen / Luzern (täglich)

23.57 Uhr – Richtung Huttwil (täglich)

22.57 Uhr – Richtung Langenthal (täglich)

23.57 Uhr – Richtung Langenthal (Fr / Sa, Sa / So)

Letzter Bus ab Willisau Bahnhof

23.20 Uhr – Richtung Nebikon (täglich)

23.20 Uhr – Richtung Sursee (täglich)

(23.16 Uhr ab Willisau Friedhof)

00.28 Uhr – Richtung Sursee (Fr / Sa, Sa / So)

Nachtstern N11 Richtung Luzern

Der Nachtstern bringt Sie am Freitag und Samstag auch nach den Late Spot Konzerten noch nach Luzern zurück.

Um 02.10 Uhr ab Willisau Friedhof via Ettiwil-Ruswil nach Luzern für Fr. 10.–

Übernachtung

Buchungen fürs Festivalzelt oder Festivalherberge über unsere Webseite:
jazzfestivalwillisau.ch

Festivalzelt

Neu stehen exklusiv drei ausgestattete Zweierzelte auf dem Campingplatz bei der Festhalle zur Übernachtung bereit. Das Zelt kostet Fr. 50.– / Übernachtung (inkl. Kopfkissen mit Bezug, Wolldecken für kalte Nächte. Ein Schlafsack muss mitgebracht werden.)

Festivalherberge

Im neuen Bed & Sports Willisau stehen Einzelbetten im 6er Zimmer zur Verfügung oder es können ganze 6er oder 4er Zimmer gebucht werden.

Sämtliche Zimmer verfügen über Etagenduschen und Toiletten. Die Betten und Zimmer sind inkl. Duvets, Kissen und Bezug, jedoch ohne Frühstück.

Camping

Auf dem Festivalgelände für Besucher kostenlos.

Hotels

Auskunft über Hotels in der Umgebung von Willisau erteilt das Regionale Verkehrsbüro:
T +41 41 970 26 66
www.willisau-tourismus.ch

Impressum

Texte: Pirmin Bossart / Gestaltung: Annik Troxler
Fotografien: S.2: Peter Gannushkin, S.5: Mark Pallman,
S.6, S.11, S.18: Marcel Meier
Druck: SWS Medien AG

Mi 29.8.

Zeltbühne 18 Uhr
Pocket Rockets

Naima Gürth as, ts
Jonas Inglin tuba, sousaphon
Simon Ruckli tb
Mathias Landtwing bs, bcl
Michael Rickli dr

Hauptbühne 20 Uhr
Erb / Baker / Rosaly

Christoph Erb ts, bcl
Jim Baker p, arp
Frank Rosaly dr, perc

**James Blood Ulmer
with The Thing**

Mats Gustafsson bs, ts
Ingebrigt Håker Flaten b
Paal Nilssen-Love dr
James Blood Ulmer g, voc

Do 30.8.

Zeltbühne 18 Uhr
**Pascal Gamboni &
Rees Coray**

Pascal Gamboni g, voc
Rees Coray b, voc

Hauptbühne 20 Uhr
**Jamie Branch's
Fly or Die**

Jamie Branch tp
Lester St. Louis cl
Jason Ajemian b
Chad Taylor dr

**Fischermanns
Orchestra**

Bodo Maier tp
Samuel Blättler tp
Simon Petermann tb
Lino Blöchlinger as
Sebastian Strinning ts
Juan Sebastian Roza euph
Victor Hege sousa
Samuel Blatter keys, voc
Urban Lienert b
Reto Eisenring dr
Thomas Reist dr

Fr 31.8.

Intimities 18 Uhr
**Stoffner / Lovens /
Mahall**

Florian Stoffner g
Paul Lowens dr
Rudi Mahall cl

Zeltbühne 18 Uhr
Irina & Jones

Irina Mossi voc
Jonas Zahnd g, dr

Hauptbühne 20 Uhr
**Feigenwinter
Oester
Pfammatter**

Hans Feigenwinter p
Bänz Oester b
Norbert Pfammatter dr

The Young Mothers

Jawwad Taylor voc, tp, elec
Stefan Gonzalez vib, dr, voc
Ingebrigt Haker Flaten b
Jason Jackson as, ts, bs
Jonathan F. Horne g
Frank Rosaly dr

Late Spot 23.30 Uhr
Hanreti

Timo Keller voc, p, g
Jery Sigrist g
Rees Coray b
Jwan Steiner dr
Lukas Weber perc

DJ Eazzy Honey

Sa 1.9.

Intimities 11 Uhr
Vinz Vonlanthen Solo

Vinz Vonlanthen g

Zeltbühne 12 Uhr
22° Halo

Lea Maria Fries voc
Marc Méan p
Xaver Rüegg b
Valentin Liechti dr

Hauptbühne 14 Uhr
**Nate Wooley
Battle Pieces**

Nate Wooley tp
Ingrid Laubrock ts
Sylvie Courvoisier p
Matt Moran vib

Fredy Studer Solo

Fredy Studer dr, perc

Zeltbühne 18 Uhr
ChaChaMania

Michael Bucher g
Peter Wagner org
Patrick Sommer b
Kaspar Rast dr

Hauptbühne 20 Uhr
Spill

Magda Mayas p, clavinet
Tony Buck dr, perc

**Celea
Reisinger
Parisien**

Jean-Paul Celea b
Emile Parisien ss
Wolfgang Reisinger dr

Late Spot 23.30 Uhr
Emilie Zoé

Emilie Zoé voc, g
Nicolas Pittet dr

DJ Reina Coly

So 2.9.

Intimities 11 Uhr
**Hans Kennel
Wood & Brass**

Hans Kennel tp, alphorn
Silvan Schmid tp, alphorn
Phil Powell tb, alphorn
Cégieu cl, voc

Zeltbühne 12 Uhr
Feather & Stone

Michael Feather voc, g
Helen Maier vl, g
Christian Winiker g
Adi Rohner b
Fabio Meier perc

Hauptbühne 14 Uhr
Silvan Schmid Quintet

Silvan Schmid tp
Tapiwa Svosve sax
Silvan Jeger cl
Carl Ludwig Hübsch tuba
Vincent Glanzmann dr

**Oliver Lake
Organ Quartet**

Oliver Lake as
Bruce Williams as, ss
Jared Gold org
Gene Lake dr